Altersmythos : Konstanz der funktionellen Behinderungen Hochbetagter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2009-2010)**

Heft 106

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Konstanz der funktionellen Behinderungen Hochbetagter

Altersmythos

Der Anteil Hochbetagter mit funktioneller Behinderung hat sich nur wenig vermindert innert 10 Jahren.

Wirklichkeit

Von 1988 bis 1998 erhöhte sich der Anteil völlig unbehinderter 75-84-Jähriger von 14 auf 25 % und der Anteil mit milden Behinderungen in instrumentellen Aktivitäten des täglichen Lebens (IADL) reduzierte sich gleichzeitig von 48 auf 44 %.

Begründung

In der PAQUID-Longitudinal-Studie wurden 3 777 über 65 Jährige in der Region Bordeaux repräsentativ Ausgewählte 1988 und 1998 auf instrumentelle Aktivitäten des Alltags mit der Skala von Lawton untersucht.

- Keinerlei Schwierigkeiten mit IADL zeigten 1988 14 %, 1998 25 %. Leichte Schwierigkeiten 48 %, resp. 44 %, mässige Schwierigkeiten 33 %, resp. 29 % und völlig abhängig in IADL waren 6, resp. 2 %.
- IADL-Behinderungen zeigten 95 % der Dementen und 40 % der nicht Dementen. ADL-Behinderungen zeigten 55 % der Dementen und 15 % der nicht Dementen.
- 75 % der IADL-Behinderten waren dement, die zweithäufigste Diagnose war Depression.
- Von den Personen die innert 10 Jahren eine Demenz entwikkelten zeigten schon initial 18 % IADL-Behinderungen, nach 10 Jahren 80 % (im Vergleich zu 4 % initial und 14 % nach 10 Jahren bei Personen ohne Demenz).

Péres K. (2009): Disabiltities, Dementia and Depression: The PAQUID connections, J. of nutrition, health & aging 13, Suppl 1, S. 214